

MOTION von Janine Vannaz (Die Mitte, Aesch), Bettina Balmer (FDP, Zürich) Martin Hübscher (SVP, Wiesendangen), Esther Straub (SP, Zürich) und Claudia Hollenstein (GLP, Stäfa)

betreffend Mehr Studienplätze für Humanmedizin in Zürich

Der Regierungsrat wird beauftragt, dem Kantonsrat eine gesetzliche Vorlage zu unterbreiten, die in finanzieller, räumlicher und organisatorischer Sicht aufzeigt, wie für die Humanmedizin im Kanton Zürich zusätzliche Studienplätze, mindestens im Umfang der letzten Anpassung, realisiert werden können.

Janine Vannaz
Bettina Balmer
Martin Hübscher
Esther Straub
Claudia Hollenstein

Begründung:

Es gibt rund fünfmal mehr Medizinstudien-Anwärterinnen und -Anwärter als Studienplätze an der Universität Zürich. Diese Überzahl an Bewerbenden wird durch einen Eignungstest (EMS) reduziert, der nicht nur medizinisch-naturwissenschaftliches Grundverständnis prüft, sondern auch andere kognitive Fähigkeiten. Empathische und soziale Kompetenzen, die für Ärztinnen und Ärzte eine essentielle Voraussetzung sind, spielen jedoch keine Rolle. Ungeachtet des effektiven Bedarfs wird die Zahl der Ausbildungsplätze nicht angepasst. Der Mangel an Ärztinnen und Ärzten, der sich insbesondere in der Hausarztmedizin gravierend auswirkt, wird durch die Anstellung von Personal aus dem Ausland behoben, in Notsituationen wie der Corona-Pandemie auch durch pensionierte oder noch im Studium begriffene Fachkräfte. Das scheint schneller und günstiger zu sein. Der ausländische Anteil Beschäftigter in allen Zürcher Spitälern ist denn auch hoch und wird angesichts des Bevölkerungswachstums und der zunehmenden Teilzeitarbeit wohl noch zunehmen (1).

Mittel- bis langfristig muss es unser Ziel sein, Studienplätze zur Ausbildung ausreichender Fachkräfte in der Humanmedizin zur Verfügung zu stellen. Das Ausbildungsniveau ist ausserhalb der Schweiz nicht immer mit dem schweizerischen äquivalent und oft fehlt den ausländischen Fachkräften auch die kulturelle und sprachliche Verankerung in der hiesigen Gesellschaft. Dies verursacht zusätzliche Weiterbildungskosten. Der im Ausland verursachte Braindrain steht der Schweiz zudem schlecht an (2, 3).

Wir sind mit einem Missstand konfrontiert, der schon mehrfach erkannt und mit Anfragen, Postulaten und Motionen auf Bundes- und Kantonebene angegangen wurde. Jüngstes Beispiel ist die Motion auf Bundesebene 20.3425 von Nationalrätin Carobbio, die fordert, dass die Schweiz mehr Ärztinnen und Ärzte, insbesondere Hausärztinnen und Hausärzte, ausbilden soll.

Mit einer aktiven Intervention auf nationaler Ebene soll der Regierungsrat zudem erreichen, dass die medizinischen Fakultäten an Schweizer Universitäten in Zukunft genügend Studienplätze in Humanmedizin zur Verfügung stellen.

(1) <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/statistiken-berufe-im-gesundheitswesen/statistiken-medizinalberufe1/statistiken-aerztinnen-aerzte.html>.

(2) <https://www.aerztezeitung.de/Politik/Schweiz-zieht-immer-mehr-auslaendische-Aerzte-an-412545.html>.

(3) <https://saez.ch/article/doi/saez.2020.18725>